Berner Wochenchronik

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **15 (1925)**

Heft 35

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Berner Wochenchronik

Albe=n=einisch . . .

Albe=n=einisch chunt's eim a,
Mi möcht dänn und druus,
Möchti über ds wyte Meer,
Ueber d'Höger us. —

Mängisch bruucht's ganz öppis Chlys,
Luegsch alls anders a.
Scho=n=es Heimli, wo duß singt,
Ma di de abha. — Walter Morf

Schweizerland

Der Bundesrat genehmigte den Bericht an die Bundesversammlung über die Beschwerde des Landrates des Kantons Baselland gegen die Erteilung des Expropriationsrechtes für eine Hochspannungsleitung der Nordostschweizerischen Kraftwerke. Er beantragt, auf die Beschwerde wegen Unzuständigkeit der Bundesversammlung nicht einzutreten. — Er ermächtigte ferner die Arbeitslosenkasse des Verbandes der Arbeitnehmer und Arbeitgeber der Basler Bandfabriken, die Unterstützungsdauer für das Jahr 1925 von 90 auf 150 Tage zu verlängern. —

Die nationalrätliche Kommission betreffend Beratung des Strafgesetzbuches beschäftigte sich mit der Frage der Abtreibung. Sie lehnte einen sozialdemokratischen Antrag, wonach die Abtreibung erst nach dem zweiten Monate strafbar sein solle und im Falle mildernder Umstände Milderung der Strafe oder Straffreiheit nach freiem Ermessen erfolgen sollte, ab. Ebenso einen Antrag, daß keine Bestrafung erfolgen solle, wenn Schwängerer oder Geschwängerte mit schweren Krankheiten behaftet sind, die vererbt werden könnten. Dagegen bleibt die Abtreibung straflos, wenn der eine Teil der Eltern geisteskrank oder geistesschwach ist, oder wenn die Schwängerung eine Folge von Blutschande, Schändung oder Notzucht gewesen ist. —

Die Oberpostdirektion gelangte in einem Gutachten zuhanden der nationalrätlichen Kommission, aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen zu dem Entscheid, daß die Landbriefträger in das neue Beamtengesetz nicht einzubeziehen seien. —

Das eidgenössische Finanzdepartement hat auf den 7. September eine große Expertenkommission zur Besprechung eines Entwurfes für die Revision des Verfassungsartikels über die gebrannten Wasser einberufen. Beraten werden hauptsächlich die Vorschriften über Herstellung, Einfuhr, Reinigung, Verkauf und fiskalische Belastung der gebrannten Wasser. Die neue Gesetzgebung soll einerseits die Verwertung einheimischer Brennereistoffe zu angemessenen Preisen sichern, anderseits aber auch verbrauchsvermindernd wirken. Der Handel mit nicht gebrannten geistigen Getränken in Mengen von zwei oder mehr Litern darf zwar von den Kantonen nicht besonders besteuert werden, ist jedoch an eine Bewilligung gebunden, deren Bedingungen durch Bundesgesetz festgestellt werden. Produzenten von Wein und Most bedürfen für den Verkauf ihres Eigengewächses keiner Bewilligung. —

Der Schriftsteller J. C. Heer ist am 20. August im Privatkrankenhaus Paracelsus in Zürich an einem Herzleiden im Alter von 66 Jahren gestorben. Er wurde am 24. August unter großer Beteiligung beigesetzt. Die Leichenrede hielt Herr Pfarrer Wolfer aus Stein a. Rh. und für die Kollegen verabschiedete ihn Herr Dr. A. Welti, der ein persönlicher Freund des Verstorbenen gewesen war.

Am 24. August wurde in Genf der erste allgemeine Kongreß „Für das Kind" durch Bundesrat Häberlin eröffnet. An dem Kongresse nehmen die Vertreter von 58 Ländern teil; außer den Völkerbundsstaaten sind auch die Vereinigten Staaten, Sowietrußland und Deutschland vertreten. Zum Kongreßpräsidenten wurde der Genfer Staatsrat André Oltramare gewählt. Der Bundesrat wird auf die ganze Dauer des Kongresses durch Professor Bernheim=Karrer (Zürich) und durch Professor Delaquis (Bern) vertreten. Auch die Regierungen von Zürich, Neuenburg, Baselstadt, Waadt, Genf, Tessin sowie der Bischof von Basel haben Vertreter entsandt. —

Das internat. Klausenrennen wurde wieder stark durch den Regen beeinträchtigt. Eine große Anzahl Fahrer konnte wegen Defekt oder Unfall beim Training nicht starten. Die beste Durchschnittszeit auf Rennwagen erreichte Graf Masetti (Rom, Sunbeam) mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von von 73,9 Kilometern. Die Zuschauermenge war gewaltig; es wurden 1100 Automobile und 500 Motorräder gezählt. Während dem Rennen selbst ereignete sich nur ein bedeutenderer Unfall: der Motorradfahrer Charles Laeser fuhr in einem Tunnel an die Mauer und erlitt einen Schädelbruch, der seine Ueberführung ins Spital nach Glarus nötig machte. —

Der Monat Juli ergab für die Schweiz. Bundesbahnen einen weiteren Einnahmen=Ausfall von annähernd vier Millionen Franken. Das Juli=Ergebnis ist das schlechteste aller bisherigen Monatsergebnisse. Der Ausfall fällt ausschließlich zu Lasten des Güterverkehrs; es fehlen die hochwertigen Gütertransporte. Der Personenverkehr weist hingegen sehr günstige Resultate auf. Trotzdem ist es fraglich, ob die Bundesbahnen auf Ende des Jahres 1925 ohne Defizit abschließen werden. —

Die Wiederherstellungs= und Ergänzungsarbeiten an der Furkabahn schreiten rüstig vorwärts. Der durchgehende Betrieb Brig—Disentis wird, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, anfangs Juli 1926 aufgenommen werden können. —

Auf den 1. Oktober nächsthin wurden folgende Auslandsposttaxen festgesetzt:

1. Taxen der Brief= und Paketnachnahmen:

Bis Fr. 20 = 40 Rp., über Fr. 20 bis Fr. 50 = 50 Rp., für je weitere Fr. 10 oder einen Teil von Fr. 10 bis Fr. 100 = 10 Rp. mehr. Für Beträge über Fr. 100 bis Fr. 200 = Fr. 1.20 und für je weitere Fr. 100 oder einen Teil von Fr. 100 bis Fr. 1000 = 50 Rp. mehr.

Auf der Grundlage des Verkehrs von 1924 berechnet, verursacht die Neuerung der Post eine Jahresmindereinnahme von Fr. 10 000 bis Fr. 12 000.

2. Der Verkaufspreis der Antwortscheine wird von 60 auf 40 Rp. herabgesetzt.

3. Taxen der Postanweisungen:

Bis Fr. 20 = 40 Rp., über Fr. 20 bis Fr. 50 = 50 Rp., über Fr. 50 bis Fr. 100 = 60 Rp. Für Beträge über Fr. 100 = ½ Prozent der ganzen angewiesenen Summe, das heißt 50 Rp. für je Fr. 100 oder einen Teil von je Fr. 100.

Die Neuerung hat für die Post eine jährliche Mindereinnahme von ungefähr Fr. 14 000 zur Folge.

Die Taxen der hauptsächlichsten Sendungsarten wie Briefe, Postkarten, Drucksachen, Warenmuster und Geschäftspapiere erleiden gegenüber den geltenden Taxen keine Aenderung. —

Neuerdings tauchen wieder falsche 100 Fr. Banknoten der Schweizerischen Nationalbank in größerer Menge auf. Es handelt sich immer nur um Noten der 3. Emission mit der Vignette „Wilhelm Tell" auf der Vorderseite und der Ansicht des „Jungfraumassivs" auf der Rückseite. Alle Falsifikate tragen die Unterschriften „Hirter, Jöhr und Bornhauser" und weisen die Serienbezeichnung „2 E" oder „F" auf. Die Noten mit letzterer Serienbezeichnung sind unbedingt falsch, jene mit der ersteren verdächtig. —

Als Festort des nächsten Eidgenössischen Schützenfestes wurde definitiv Bellinzona gewählt. Der Festort hat bereits die grundlegenden Vorarbeiten zum großen Teil erledigt. —

Aus den Kantonen.

Aargau. Auf dem Friedhofe von Dürrenäsch fand am 21. die militärische Bestattung des verunglückten Fliegerleutnants Max Walti unter großer Anteilnahme der Bevölkerung statt. Ein Zug Fliegerpioniere und Fliegerschüler von Dübendorf, sowie zahlreiche Offiziere und Unteroffiziere des aargauischen Bataillons 55 gaben dem Kameraden das letzte Geleite. — Vom Unglück verfolgt ist die Familie des Kirchenmeiers Brunner in Aettiswil. Am 17. August stürzte der siebzigjährige Vater Brunner an derselben Stelle vom Emdwagen zu Tode, an welcher im Jahre 1917 seine Tochter ebenfalls vom Wagen gestürzt und getötet worden war. Und am 19. stieß sein Sohn auf dem Velo mit einem Fuhrwerk zusammen und erlitt einen so schweren Schädelbruch, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. —

Appenzell A.-Rh. Am 23. dies wurde die neue Hundwilertobelbrücke zwischen Waldstadt und Hundwil mit einem großen Volksfest unter Teilnahme der kantonalen Behörden eingeweiht. Die Eisenbetonbrücke hat eine Länge von 221 Metern; die Baukosten dieser Brücke, die die zweitgrößte Eisenbetonbrücke Europas ist, betragen rund eine Million Franken. Der Bau wurde im Oktober 1923 begonnen. —

Baselstadt. In Basel wurde das Wehrmännerdenkmal auf der Batterie neuerdings besudelt. Lausbuben beschmierten die Figuren mit schwarzem Farbstift, indem sie ihnen Schnurrbärte und dergleichen aufzeichneten. — Im Niederholz (Gemeinde Riehen) wurde letzte Woche der Kartoffelkrebs festgestellt. Es wurden sofort die gebotenen Maßnahmen zur Verhinderung der Weiterverbreitung getroffen. —

Baselland. Der Regierungsrat beantragte dem Landtag, die seit 1923 bestehende Besoldungsreduktion für das Staatspersonal um 5 % auf den 1. Oktober wieder aufzuheben und verlangte zu diesem Zwecke einen Nachtragskredit von rund 30 000 Franken. — Zwischen Altmarkt und Bubendorf verunglückte während der Fahrt der Aushilfsbilleteur Schär. Er fiel zwischen zwei Eisenbahnwagen und wurde so schwer verletzt, daß er im Kantonsspital Liestal seinen Verletzungen erlag. —

Glarus. Am 22. August, nachmittags kurz nach 5 Uhr, entgleiste zwischen den Stationen Engi und Wart ein Zug der Sernftalbahn. Beim sogenannten Alpbach geriet der Zug auf einer Kurve ins Schleifen, wobei ein Wagen seitwärts aus dem Geleise geworfen wurde. Unter den Passagieren entstand eine ziemliche Panik; es gab im ganzen 14 Verletzte, meist durch Glasscherben. Eine Frau erlitt einen Armbruch, ein Kind einen Beinbruch und bei zwei Personen wurden schwerere Schädelverletzungen festgestellt. Im ganzen mußten sechs Personen, darunter der Kantonspolizeiwachtmeister Ernst Fischer, der übrigens bei den Rettungsarbeiten noch mithalf, ins Spital gebracht werden. Die Ursache des Unfalles dürfte in der starken Durchweichung des Bahnkörpers durch die großen Regengüsse der letzten Tage liegen. —

Graubünden. Im Bündnerlande werden Unterschriften für ein neues Auto-Verbot gesammelt. — In Cazis wurde ein von Hunden fast zu Tode gehetzter Gemsbock lebendig gefangen, nachdem er in seiner Angst in einen geöffneten Stall hineingerannt war. Er wurde, nachdem er sich erholt hatte, zum nahen Wald geführt und in Freiheit gesetzt. — Für das abgebrannte Dorf Süs sind zirka 340 000 Franken in bar eingegangen. Es wird etwa die Hälfte der abgebrannten Häuser wieder aufgebaut. —

Thurgau. In Tägerwilen legten sich zwei junge Leute nachts 12 Uhr quer über die Straßenfahrbahn, den Kopf auf die Hände gestützt. Ein daherfahrendes Auto wich, um Unheil zu vermeiden, nach links aus, wobei der eine Bursche, offenbar in der Meinung, das Auto würde gerade weiterfahren, rücklings in dasselbe hineinrannte und dabei den Tod fand. — In Ermattingen ertrank beim Baden der sechs Jahre alte Fritz Rudolf, Sohn des Telephonangestellten Kobi in Frauenfeld. —

Zürich. Im Negerdorf in Altstetten starb der achtzehnjährige Neger Sana Camara aus Dicum in Französisch-Guinea, an einem Herzschlag. Er wurde im Friedhof Altstetten nach mohammedanischem Ritus beerdigt. —

Freiburg. In Freiburg starb im Alter von 66 Jahren der ehemalige Hauptmann in der päpstlichen Garde, Johann Vogelsang. Er hatte sich vor etwa 10 Jahren vom Dienst zurückgezogen. — In Murist geriet das Bauernhaus „La Molière" am frühen Morgen in Brand. Das Feuer griff so rasch um sich, daß ein vierjähriges Mädchen nicht mehr gerettet werden konnte. Es verbrannten auch 4 Kühe und 1 Pferd. —

Genf. In Genf wurde eine Unterschriftensammlung gegen die Aufhebung der Toleranzhäuser eröffnet. Es wurden schon mehr als 2000 Namen eingetragen. — Das Begräbnis des Fliegerleutnants Léon Buclin fand am 21. August in Troinex statt. Der Sarg wurde von Geniesoldaten aus Dübendorf getragen. Eine Infanterieabteilung aus Lausanne gab das Geleite. Während der Feierlichkeit kreisten fünf Flieger über Troinex. — Am 20. August, abends, stürzte bei der Kurve von Siermes ein von Veyrier kommendes Auto in den Graben. Der Führer Audouard und sein neben ihm sitzender Freund blieben unverletzt. Die Insassen des Wagens aber, ein Herr Estrade samt Frau und Tochter aus Paris, mußten schwerverletzt ins Krankenhaus gebracht werden. Herr Estrade ist seinen Verletzungen schon erlegen; der Zustand der beiden Frauen ist hoffnungslos. —

Waadt. In Aix-les-Bains gab ein Industrieller, der Bolschewist Jouty, seinem Privatweg den Namen „Leninweg". Der Gemeinderat verbot diese Benennung und strafte Jouty, der den Polizisten, welcher die Aufschrifttafel entfernen wollte, beschimpfte, mit Fr. 30 Buße. — In Puidoux kam auf der elektrischen Unterstation der Bundesbahnen der Maschinenführer Wirz mit einer elektrischen Leitung in Berührung und wurde auf der Stelle vom Strom getötet. — Beim Durchfahren des Dorfes Chesaux fuhr ein von einem Lausanner Metzgermeister gelenktes Auto gegen eine Mauer. Von den Insassen wurde das 25jährige Fräulein Angèle Magnenat getötet; die übrigen kamen mit leichteren Verletzungen davon. —

Wallis. Der Pfarrer B. Stockalper von Goppisberg, einem kleinen Weiler bei Goms, stürzte am 18. in die Massa und ertrank. —

Bernerland

Die Herbstsession des Großen Rates beginnt Montag den 14. September. Mit Rücksicht auf die landwirtschaftliche Ausstellung wird versucht werden, die zahlreichen Traktanden so weit als möglich zu verschieben, um die dringlichen in einer Woche erledigen zu können. —

Dem Verwaltungsbericht pro 1924 ist zu entnehmen, daß es im Kanton zu Ende des Jahres 1022 Gastwirtschaften, 1523 Speisewirtschaften, 52 Pensionen und Arbeiterkantinen, 62 Konditoreien und 251 Kaffeewirtschaften gab. Dazu kommen allerdings noch die Sommerwirtschaften; das sind 208 Gastwirtschaften, 57 Speisewirtschaften und 107 Pensionen und Konditoreien, ferner 393 Patentinhaber für den Kleinhandel mit Alkohol aller Art. — Wegen Widerhandlungen gegen die Vorschriften der Lebensmittelpolizei liefen 287 Anzeigen ein; sie betrafen meistens Milchfälschungen und Milchverunreinigungen. — Bei der Brandversicherung waren 185 440 Gebäude mit einer Versicherungssumme von rund 2917 Millionen Franken versichert. — Für das Feuerwehrwesen wurden Fr. 1 053 452 ausgegeben, wobei der budgetierte Kredit um Fr. 474 530 überschritten wurde. — Der Unterhalt und Ausbau des 2193 Kilometer langen Straßennetzes kostete rund 7 Millionen Franken. —

Die bernische Landeskirche verzeichnet gegenwärtig einen starken Wechsel in der Besetzung von Pfarrstellen. In Eriswil trat an Stelle des nach 52jährigem Dienst an der Gemeinde zurücktretenden Christian Roth der bisherige Pfarrer der Berggemeinde Lauenen, Berchtold Zwicky. Dieser wurde ersetzt durch Herrn Fritz Mühlemann. Der Pfarrer von Abländschen, Werner Fuchs, siedelt nach Köniz über, welche Gemeinde durch den Tod ihres Pfarrers Friedrich Kocher verwaist ist. Aus der Diaspora aus Cordast kommt Pfarrer Wilhelm Straßer, der Sohn des weiland „Gletscherpfarrers" Gottfried Straßer in Grindelwald, in das benachbarte Gampelen, welches in Professor Eduard Bähler seinen Seelsorger verloren hat. Im weitern sind die Pfarrstellen in Herzogenbuchsee, von wo der eine Pfarrer, Max Haller, als Nachfolger von Prof.

Karl Marti nach Bern übersiedelt, und Lyß, woselbst Pfarrer Max Billeter in den Ruhestand tritt, neu zu besetzen. Sodann sucht die Gemeinde Frutigen an ihre neugeschaffene Hilfspredigerstelle einen jungen Theologen. Fügen wir noch bei, daß die der Fürsorge des bernischen Hilfsvereins anvertraute evangelische Gemeinde in Sitten ebenfalls neu zu besetzen ist, weil Pfarrer Paul Ecklin eine Pfarrstelle in seinem Heimatkanton Neuenburg übernimmt. —

† Fritz Hodler.

Fritz Hodler wurde am 3. März 1861 in Bern geboren. Sein Vater, Fürsprecher Gottlieb Hodler, starb sehr früh und hinterließ die Familie in ärmlichen Verhältnissen, so daß der einzige Sohn sich den Wunsch eines akademischen Studiums versagen und darnach trachten mußte, möglichst bald selbständig zu werden. Er trat darum im Jahre 1878 in das Notariatsbureau Klopfenstein ein, wo er 2 Jahre erst als Lehrling, dann als Angestellter arbeitete. Hierauf kam er als Aktuar in die Gerichtsschreiberei Pruntrut und später als Schriftführer an das Untersuchungsrichteramt Bern. Hier nun ergab sich ihm die Möglichkeit, nachzuholen, was er früher zu unterlassen genötigt war: er konnte an der juristischen Fakultät seine Fachkenntnisse ergänzen. In hohem Maße genoß der hervorragend begabte Student das Wohlwollen des Herrn Professor Albert Zeerleder. Auch seine geselligen Anlagen fielen auf und wurden anerkannt; so bekleidete er zum Beispiel einige Zeit die Würde eines Präsidenten der Akademia.

Gegen Ende der achtziger Jahre wurde Fritz Hodler Sekretär der stadtbernischen Polizeikommission. Von dort wurde er sehr bald in das eidgenössische Justiz- und Polizeidepartement berufen und im Jahre 1888 als Kanzleisekretär für Fremdenpolizei. Als 1889 die Bundesanwaltschaft wieder errichtet wurde, trat Hodler als Sekretär zu dieser Behörde über. Hier fand er ein großes Wirkungsfeld: er organisierte das eidgenössische Zentralpolizeibureau, schuf den anthropometrischen Erkennungsdienst, den Polizei-Anzeiger und anderes mehr. 1904 wurde er Chef dieses Bureaus und 1919 bei Anlaß der Reorganisation des Justiz- und Polizeidepartements I. Adjunkt der Bundesanwaltschaft. Eine besonders schwierige und anstrengende Periode seiner Amtsführung bildeten die Kriegsjahre, während welcher er in aufreibender Arbeit die Bekämpfung der Spionage leitete. Es ist mehrmals vorgekommen, daß Fritz Hodler die Nacht zur Bewältigung seiner Arbeit zuhilfe nahm und das Bureau erst verließ, wenn die andern Beamten zur Tagesarbeit eintrafen.

Trotz der außerordentlichen Inanspruchnahme durch sein Amt, entzog sich Herr Hodler den Bürgerpflichten nicht. Von 1911 bis 1922 war er Präsident des Kirchgemeinderats der Münstergemeinde, und von 1919 bis 1922 präsidierte er den Gesamtkirchgemeinderat. Seit 1922 war er Präsident der Münster-Kirchgemeindeversammlung.

Leider mußte er vor einigen Wochen sein freundliches Heim an der Junkerngasse, in welchem so viele Freunde ein- und ausgegangen waren, verlassen und sich einer Erkrankung der Verdauungsorgane wegen in Spitalpflege begeben. Die große Anhänglichkeit seiner vielen Freunde umgab ihn auch im Krankenzimmer, das bald einem Blumengarten glich. Schon schien der Tag gekommen,



† Fritz Hodler.

da der Patient geheilt in Heim und Arbeit zurückkehren konnte, als ein Rückschlag eintrat und dem kostbaren Leben ein Ende bereitete. Es war am 17. August.

Hodler war ein guter Kenner der bernischen Geschichte. Er veröffentlichte die „Notizen über die Organisatwn der bernischen Behörden", an deren letztem Teil er bis zu seiner Erkrankung in den Mußestunden arbeitete.

Das Vaterland verliert in Herrn Hodler einen Beamten von ganz hervorragender Tüchtigkeit, von seltener Eignung für das innegehabte Amt; seine Freunde verlieren einen humorvollen Gesellschafter, einen treuen Ratgeber, einen Tröster in trüben Tagen, einen Helfer in der Not.

Die Engelhornhütte des Akademischen Alpenklubs Bern, am Eingang des Ochsentales, ist seit 23. August wieder eröffnet; sie befindet sich am alten Hüttenwege, etwa eine Viertelstunde unterhalb des alten Hüttenplatzes. —

Der große Gemeinderat von Köniz wählte Landwirt Scherz in die Armenkommission und Melchior Schild in Wabern in die Schulkommission. Er genehmigte den Vertrag betreffend Anschluß an die Arbeitslosenversicherungskasse Bern, genehmigte alle Rechnungen für das Jahr 1924 und erwarb das Gummerslochheimwesen zum Preise von 20 000 Franken. —

Zwei aus der Strafanstalt Thorberg entwichene Sträflinge, Werner Aebi und Gottfried Vögeli wurden auf der hintern Spitzenegg durch zwei Signauer Landjäger am dritten Tage nach ihrer Flucht dingfest gemacht. Sie hatten bereits bürgerliche Kleider und hatten sich außerdem eine Pferdedecke verschafft, um sich nachts vor der Kälte zu schützen.

In Schwarzenburg legte am 1. August Herr A. Kohli sein Amt als Regierungsstatthalter nieder, das er durch 35 Jahre, als gewissenhafter, unparteiischer Mann, von der Bevölkerung hochgeschätzt, ausgeübt hatte. —

Nach fast fünfjähriger, verdienstvoller Amtsführung in Wahlern tritt Herr Pfarrer De Quervain auf ärztliches Anraten in den Ruhestand. Er wird sich, wenigstens vorläufig, ganz ins Privatleben zurückziehen. —

An Alkoholvergiftung starb der fünfzigjährige Landarbeiter Johann Berger aus Rüti in Wattenwil, der nach Beendigung des Emdens dem Branntwein zu stark zugesprochen hatte. Er starb in einem Berner Spital, wohin er auf Anordnung des Arztes gebracht worden war. —

An der Bahnlinie, zirka 700 Meter oberhalb der Station Zollbrück, wurde am 20. August ein neugeborenes Mädchen gefunden. Das Kind wurde von einer kaum zwanzigjährigen Frauensperson im Abort des Bahnwagens geboren, wobei es auf das Geleise fiel. Das Kind ist 41 Zentimeter lang und blos anderthalb Kilogramm schwer; es lebt noch, dürfte aber kaum lebensfähig sein. Die Mutter entfernte sich in Langnau, ohn daß das Bahnpersonal irgend etwas bemerkt hätte. —

Am 18. August starb in Signau nach langer Krankheit der 73jährige Notar Ferdinand Althaus. Er wurde 1881 zum Gemeindeschreiber von Signau gewählt und hatte dieses Amt durch 30 Jahre versehen. Er war auch Mitglied und Vizepräsident des Amtsgerichtes, Mitglied der Kreditkommission der Bank in Langnau, Revisor der Anstalt Gottesgnad und des Bezirkskrankenhauses. —

Der Thuner Stadtrat gewährte einen Kredit von 500 Franken für 5 Anteilscheine der Radiogenossenschaft Bern und einen Beitrag von 200 Franken an die Ausstellungskosten des Bezirkskomitees „Berner Oberland" für die Landwirtschaftsausstellung in Bern.

In Wengen wird seit dem 16. August ein im Grand Hotel Belvedère abgestiegener Engländer namens Louis Savage, Lehrer aus London, vermißt. Er wollte angeblich eine Tour nach Grindelwald machen, doch wurde die betreffende Gegend zwei Tage lang durchsucht, ohne daß eine Spur von ihm hätte gefunden werden können.

Herr alt Kreiskommandant Major Rieder in Unterseen feierte dieser Tage seinen 75. Geburtstag. Hiezu hatten sich 14 seiner Söhne und Töchter mit ihren Kindern, insgesamt 35 Personen, zusammengefunden. Alle Söhne bekleiden teils in der Schweiz, teils im Auslande, angesehene Stellungen. —

Auf der Fahrt nach Bönigen fuhr der Velomechaniker Iseli aus Interlaken mit dem Motorrad, auf dem auch noch ein junger Arbeiter saß, gegen einen Baum. Der Arbeiter wurde auf die Straße geschleudert und starb bald darauf. Zwei auf einer Bank sitzende Knaben wurden durch das Motorrad ebenfalls erheblich verletzt. Iseli selbst kam mit leichteren Verletzungen davon. —

In Dürrenast verstarb im Alter von 85 Jahren Frau Marie Wenger, geb. Aeschbacher. Die Verblichene galt zur Zeit ihres aktiven Schuldienstes als vorbildliche Jugenderzieherin. —

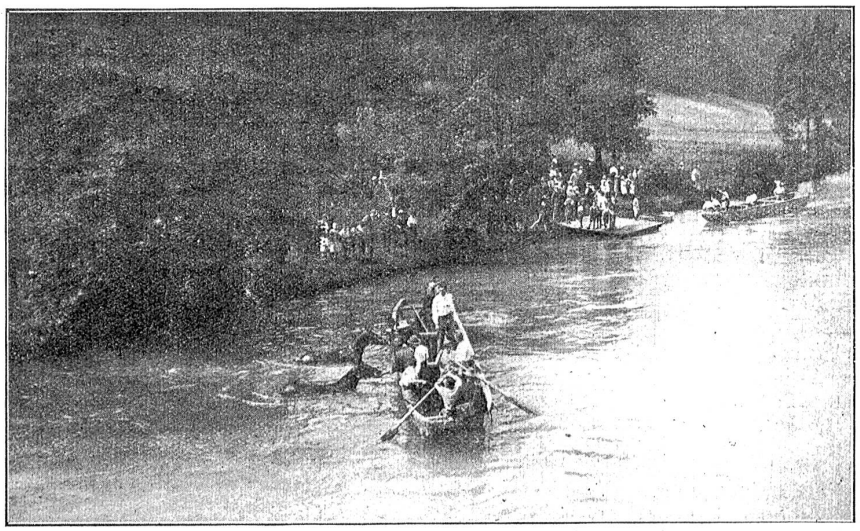
In Montignez bei Pruntrut brach am 23. August zwischen dem Schreiner Josef Berberat und dem Pächter Charles Guenat wegen eines Wegrechtes ein Streit aus. Berberat schlug seinen Widersacher mit einem Stein zu Boden und tötete ihn damit auf der Stelle. Der Mörder wurde ins Gefängnis von Pruntrut eingeliefert. —

Stadt Bern

Der Stadtrat genehmigte in seiner Sitzung am 21. August einen Kredit von rund 200 000 Franken für die Erweiterung der Aare-Badanstalt im Marzili und 195 000 Franken für eine Turnhalle auf dem Kirchenfeld. Der Rat nahm einen Bericht der Spezialkommission für die Untersuchung eventueller Impfschäden zur Kenntnis. Nach dem Bericht der Kommission wurden in Bern 30 000 bis 40 000 Impfungen vorgenommen und auf Aufforderung hin, 14 Fälle von Erkrankungen, worunter fünf mit tötlichem Ausgang, angemeldet, welche mit der Impfung angeblich im Zusammenhange standen. Ein ärztliches Gutachten bestreitet aber mit Ausnahme eines einzigen Falles von Schlafkrankheit den ursächlichen Zusammenhang dieser Erkrankungen mit der Impfung. Zu längeren Auseinandersetzungen führte der Vorschlag für die Abänderung des Alignementsplanes des Südausganges der Kirchenfeldbrücke. Nach dem neuen Alignementsplan soll der freie Platz vor dem historischen Museum teilweise bebaut werden. Anlaß hiezu gab ein Baubegehren der Christian Science für eine Kirche. Dem neuen Alignement wurde nach Abweisung der Einsprachen mit 33 gegen 9 Stimmen zugestimmt. Eine neue Verordnung über die Außenreklame wurde nach etwas zugespitzter Diskussion nach den Vorschlägen des Gemeinderates angenommen. Eine Entscheidung wegen der Verkehrsverbindung mit dem Nordquartier wurde so lange verschoben, bis die Bundesbahnen einen genaueren Plan über die Bahnlinienführung vorgelegt hätten. Ebenfalls auf eine spätere Zeit wurde auch die Frage des Flugplatzes auf dem Beundenfeld verschoben. —

Gegenwärtig werden auch größere Arbeiten an den Telephonkabeln vorgenommen, die für die Inkraftsetzung der automatischen Telephonzentrale nötig sind. Diese Arbeiten werden aber hauptsächlich nachts durchgeführt, so daß die Unterbrechungen auf die verkehrsschwachen Stunden fallen. Gleichzeitig mit der automatischen Zentrale „Bollwerk" sollen im nächsten Jahre auch die automatischen Zentralen „Könitz" und „Ostermundigen" dem Verkehr übergeben werden. —

Die Polizei nahm im Laufe der Woche verschiedene Verhaftungen vor: Der aus dem Kanton Appenzell stammende Paul Roos, der wegen Automobildiebstählen 24. August am Kornhausplatz verhaftet werden; ebenso wurde ein wegen Diebstahls steckbrieflich verfolgter Mühlenbauer und ein wegen Velodiebstahls gesuchter Schmied eingebracht. Auch ein ehemaliger Käser und Hotelier, der wegen Betrugs und Betrugsversuchs im Betrage von Fr. 15 000 gesucht worden war, und ein alter Gelegenheitsdieb, der auf einem Lagerplatz ein Quantum Blei gestohlen hatte, konnte verhaftet werden. Schließlich erwischte die Polizei noch eine Dienstmagd, die Schmucksachen im Werte von einigen Hundert Franken gestohlen hatte. Die Schmucksachen hatte sie für 90 Franken verpfändet und den Pfandschein dem Bestohlenen zukommen lassen. Das Geld hatte sie aber bei ihrer Verhaftung nicht mehr. —



Eine interessante Uebung des Pontonier-Fahrvereins der Stadt Bern. (Phot. Rohr, Bern)

Sonntag den 23. August biß im Wildpark der Steinadler dem Mäusebussard, der zu nahe ans Trennungsgitter gekommen war, den Kopf ab und verzehrte ihn sofort. Er versuchte auch, den übrigen Teil des Bussards in seinen Käfig hinüberzuziehen, was ihm aber nicht gelang.

Das Organisationskomitee des eidgenössischen Turnfestes in Genf gab die endgültige Erklärung ab, daß der große Silberpokal, der vom Schweizer Turnverein in Chikago als Ehrengabe gespendet wurde, dem Bürgerturnverein Bern zugesprochen worden ist. Hiemit werden alle Gerüchte, als wäre der Preis nachträglich dem Turnverein Bellinzona erteilt worden, hinfällig, und der Pokal bleibt in Bern.

Am Internationalen Turnfest in Cannes vom 22. und 23. August haben die folgenden Mitglieder des Stadtturnvereins Bern den vergoldeten Lorbeerkranz erhalten: Jacques Meyer, Emil Scherzinger und Ernst Trösch. —

Mit der Uebernahme des Stadions Wankdorf hat sich der Wirkungskreis des F. C. Young Boys erweitert und wurde beschlossen, den Klub künftighin „Berner Sportklub Young Boys" (B. S. C. Y. B.) zu nennen. —

Herr Major Raduner hat, anläßlich seines Rücktrittes von der Leitung des schweizerischen Schützenvereins, Fr. 5000 als Grundstock zu einem Spezialfonds für ein Eigenheim des Schützenmuseums in Bern gespendet. —

Sportchronik

Eine kombinierte Übung des Pontonier-Fahrvereins mit dem Kavalleriereitverein der Stadt Bern.

Sonntag den 16. August vormittags führte der Pontonier-Fahrverein der Stadt Bern den Offiziersverein auf der Aare zur Neubrücke. Hier traf der Kavalleriereitverein Bern mit 19 Pferden ein, um letztere mit Hilfe der Pontons über die Aare zu schwemmen. Diese Uebung hatte einen militärischen Wert, indem im Kriege öfters Kavallerie-Patrouillen auf diese Weise übersetzt werden. Da dieses Uebersetzen im Frieden recht selten geübt wird, war es eine ausgezeichnete Uebung für die Pontoniere, für Reiter und Pferd. Die Mitglieder des Offiziersvereins und alle andern Zuschauer konnten hier einem kühnen Unternehmen zusehen, das gewiß den meisten etwas ganz neues war. Der Uebung haben auch Oberstdivisionär Sonderegger und der Waffenchef des Genie, Herr Oberst Hilfiker, beigewohnt.

Die Durchführung fußte auf guter Organisation und wurden sämtliche Pferde ohne irgend welchen Unfall über die Aare gebracht. Nachdem das Uebersetzen mit leeren Pontons ausprobiert war, wurden die Kavalleristen über ihr Verhalten während der Ueberfahrt genau orientiert, worauf zuerst zwei ruhige Pferde, die schon öfters geschwommen hatten, den Anfang machen mußten.

Der erste Ponton war bereitgestellt, die beiden Reiter betreten denselben und führen ihre Pferde neben dem Schiff ins Wasser. Gleichzeitig wird vom Lande gestoßen und bald verlieren die Pferde den Grund und müssen zu schwimmen anfangen, vom Ponton aus durch ihre Reiter am Zügel gehalten. Beim Landen werden sie um den Ponton herum gegen das Ufer geführt und gewinnen wieder festen Fuß.

Aeußerst interessant war dabei zu beobachten, wie verschieden sich die Pferde verhielten. Einige waren beim in's Wasser gehen etwas aufgeregt, wurden beim schwimmen eher ruhig; andere regten sich hauptsächlich beim schwimmen auf und versuchten sogar in den Ponton zu springen. Die meisten Pferde schwammen sehr gut und halfen zum Teil sogar den Ponton vorwärts bewegen, sodaß die Pontoniere von Zeit zu Zeit ihre Ruderkraft einstellen mußten, um nicht zu hoch zu landen.

Der Pontonier-Fahrverein und der Kavalleriereitverein haben hier ihr Können gezeigt, eine lehrreiche Uebung durchgeführt und haben sich dabei auch gegenseitig kennen gelernt, was gewiß zu begrüßen ist.

III. Bernisch-kantonaler Spieltag in Bern, in Verbindung mit den Gruppen- und Spielwettkämpfen des Mittelländischen Turnverbandes.

Der Kantonalturnverein und der Mittelländische Turnverband hatten sich geeinigt, die diesjährigen Spiel- und Gruppenwettkämpfe zusammen in Bern durchzuführen, da sich für die Uebernahme des Kant. Spieltages niemand zur Verfügung gestellt hatte. Dieser Umstand verursachte dem Organisationskomitee bedeutende Arbeit, die es, wie uns der Betrieb auf dem Sportplatz Schwellenmätteli zeigte, glatt bewältigt hat.

Die Spielwettkämpfe um die kantonale Meisterschaft umfaßten drei Spielarten, nämlich Fangball, Faustball und Korbball. Schon seit geraumer Zeit wurden im ganzen Kanton herum Ausscheidungskämpfe vorgenommen, so daß für jede Spielart nur vier Mannschaften um den Wanderpreis fochten. Die Spiele zeigten überall schöne Momente und an Rasse fehlte es auch nicht.

Die Stafettenläufe, die den Clou solcher Veranstaltungen, wegen ihrer Begeisterungskraft für die Zuschauer, darstellen, nahmen einen glänzenden Verlauf. Spannende Kämpfe sahen wir bei allen drei Stafettenarten, 4×100 m, Stafette Hin und Zurück, Olympische Stafette. Hart auf hart ging es zwischen den 1. Mannschaften der Bern-Bürger und Stadtturner. Alle drei Staffeln konnten die Stadtturner für sich entscheiden, sie waren aber immer stark gefolgt von den Bürgern, die den Stadtturnern eventuell nächstes Jahr das Leben sauer machen könnten. Die Zeiten, die in den Staffeln erreicht wurden, sind sehr gute, speziell die 4×100 Staffel der Stadtturner mit 45,8 Sek.

Die Nennungen für die Gruppenwettkämpfe um die mittelländische Meisterschaft waren sehr zahlreich eingegangen. Es wurde wiederum in zwei Stärkekategorien A und B gearbeitet und zwar im Kunstturnen, Nationalturnen, Leichtathletik. Der Wegfall des Kampfes der Kunstturner in Kategorie A nahm leider den Gruppenwettkämpfen ein wenig Interesse, gerne hätten wir die Preisgekrönten von Genf an der Arbeit gesehen. Ebenfalls klappte die Sache im Nationalturnen in Kategorie A nicht, wo die Bernerhauptvereine unverständlicherweise fernblieben. Hingegen in Kategorie B waren alle Angemeldeten zur Stelle und leisteten ihr Bestes. Es wären einige bemerkenswerte Einzelleistungen zu erwähnen.

Die Resultate sind folgende:

Kanton:

Staffeln: 4×100 m: 1. Bern-Stadt 45,8 Sek., Hin und Zurück: 1. Bern-Stadt 3,21 Minuten, Olympische Stafette: 1. Bern-Stadt 3,39.2 Min.

Fangball: 1. Biel-Bürger.
Faustball: 1. Madretsch.
Korbball: 1. Bern-Stadt.

Gruppenwettkämpfe Mittelland:

Staffeln, alle von Bern-Stadt gewonnen.

Leichtathletik: Kat. A: 1. Bern-Bürger 359 P.; Kat. B: 1. Belp 291 P., Münchenbuchsee 291 P.

Kunst: Kat. B: 1. Bümpliz 183,5 P.

National: Kat. A: 1. Bern-Länggasse 224,75 P.; Kat. B: 1. Belp 180 P. B. H.

Kleine Chronik

Jugendfürsorge.

(Eingesandt.) Die Jugendfürsorgebewegung, die in den letzten Jahren in allen Ländern große Fortschritte gemacht hat, ladet zu einem Informationskurs für Jugendfürsorge ein, der vom 21. bis 23. September in der Hochschule Bern gehalten wird. Der erste Tag ist dem Säugling und Kleinkind gewidmet, der zweite dem Schulkind, der dritte behandelt die schulentlassene Jugend. Es werden aus ihrer reichen Erfahrung heraus reden und Wegleitung geben: Herr Dr. Leuenberger, Vorsteher des Jugendamts der Stadt Bern; Herr Dr. med. Stiner, Arzt in Bern; Fräulein von Greyerz, Vorsteherin des Kindergartenseminars, Münsingen; Herr Fürsprecher Kistler, Amtsvormund, Bern; Herr Dr. Lauener, städtischer Schularzt, Bern; Herr Dr. Hegg, Erziehungsberater am Schularztamt, Bern; Herr Dr. Kürsteiner, Arzt, in Bern; Herr Münch, Berufsberater, in Bern; Herr Dr. Kaiser, Arzt, in Bern, und Herr Dr. Flückiger, Sekretär der kantonalen Justizdirektion.

Wer an der schönen und wichtigen Arbeit für unsere Jugend mithelfen will, ist freundlich eingeladen, sich als Kursteilnehmer anzumelden. Die Teilnehmerkarte beträgt Fr. 5, die Tageskarte Fr. 2. Die Anmeldungen sind bis zum 10. September zu richten an das Bezirkssekretariat Pro Juventute, Bern, Gerechtigkeitsgasse 58.

Literarische Notiz.

Joseph Reinhart feiert am 1. September seinen fünfzigsten Geburtstag. Wir wollten den Tag nicht ohne ein Grußwort herankommen lassen; nun hat uns das Datum doch überrascht, und wir müssen dem Artikel, den wir unserem Dichterfreund zugedacht haben, die schlichte Notiz vom Herannahen des frohen Ereignisses voranschicken. — Am nächsten Dienstag werden sich unzählige Verehrer des Lehrers, Dichters und Menschenfreundes persönlich oder schriftlich bei Joseph Reinhart einfinden, um ihre Glückwünsche zu übermitteln; wenn dann einige Tage später die „Berner Woche" zum gleichen Zweck einkehrt, werden die andern Besucher sich verzogen haben, die Briefe und Glückwunschtelegramme gelesen sein, sodaß der Dichter auch uns gerne ein Stündlein gönnt.

Wie uns der Verlag A. Francke A.-G. mitteilt, ist Joseph Reinharts freundliches Geschichtenbuch „Der Galmisbub" soeben in 2. Auflage erschienen und zwar in einer von A. Jaeger-Engel illustrierten, die in jeder Schweizerfamilie, in der man Sinn für eine besinnlich-fröhliche Lektüre hat, Freude bereiten wird. H. B.

Kunstnotiz.

Die Freunde des Walliser Landes seien auf die gegenwärtige (27. Aug. — 9. Sept.) Schaufenster-Ausstellung der Kunstmalerin Frl. Hedwig Gerster in der Buchhandlung A. Francke A.-G. aufmerksam gemacht. Frl. Gerster stellt da mit Liebe geschaute und mit Liebe gearbeitete Ausschnitte aus der Walliser Landschaft aus, die uns sofort vertraut und heimelig ansprechen und die einen nicht zu vornehmen Wohnraum warm und freundlich schmücken. Da ihre Bilder auch einem umgrenzten Budget zugänglich sind, dürfte manch einer in dieser Ausstellung finden, was er sich für sein Heim wünscht.

H. B.

Die Baselditschi Bihni im Variété-Theater in Bern.

Am kommenden Samstag abend und Sonntag nachmittag und abend wird die „Baselditschi Bihni" im Variété (Dir. Leander Hauser) mit Moritz Ruckhäberles Dreiakter „E gueti Party" gastieren. Moritz Ruckhäberle ist den Schweizern und speziell Bernern längst kein Unbekannter mehr. Seine schauspielerische Leistung im „Volk der Hirten" und seine Autorschaft der „Blaggiertafele" dürften für seine künstlerischen Qualitäten Freibrief genug sein. Mit „E gueti Party" aber hat Moritz Ruckhäberle die schweizerische Dialektliteratur um ein Stück von bleibendem Wert bereichert. „E gueti Party" zeigt uns auf der einen Seite lachendes, sprühendes, freudiges Leben und tiefe Ehrlichkeit, auf der andern Seite Protzen- und Schiebertum und „Geschäftlimacher" nach bekannten Vorbildern.

Der erste Akt versetzt uns in das kleinbürgerliche Milieu eines Kaminfegers, mit seiner nach Reichtum und Ansehen strebenden Gattin und dem verwöhnten, naiven Töchterlein, für welches sich die Mutter eifrig nach einer „guete Party" umsieht, ein Bestreben, für welches der tief im Arbeiterstand wurzelnde Vater kein Verständnis aufbringt. Ihm ist der von seiner Frau stets geringschätzig behandelte Oberkellner gerade recht für sein Marieli. Die Mutter aber sucht mit allen Mitteln — mit Konsumwy und Elbilder vo der Gant — den reichen, allerdings etwas ältlichen Achilles Müller zu einem Heiratsantrag anzustacheln, der allerdings fürs erste noch ausbleibt.

Im zweiten Akt sehen wir s'Marieli bei einem Souper inmitten der Nouveaux-Riches und Lebemännern und Halbweltdämchen. Mit seinen reinen klaren Kinderaugen sieht es sich all das Treiben an und findet Gefallen, weil es nur die Freude empfindet, die Reichtum gewährt und nichts von den Gefahren weiß, die solche Soupers in sich bergen. Die „Wissenden" aber verlachen seine Naivität. Durch ein Pülverchen, dem Champagner heimlich beigemischt, soll „dem Kinde geholfen werden", doch der Kellner vereitelt durch eine wohlgezielte Ohrfeige den Frevel; daß er dafür von der elsäßernden Wirtin mit Schimpf und Schande davongejagt wird, ist der Welt Lauf.

Aber auch s'Marieli verliert seine Stelle, weil der Direktor der Assag vernommen hat, daß es sich von seinem Sohne zu Soupers einladen läßt. Und so zeigt uns denn der 3. Akt die beginnende Not der Kaminfegersleute: Der Vater krank, die Tochter ohne Stellung und die Mutter mit Schulden behaftet. Aber sie weiß ihre guten „Beziehungen" auszunützen. Sie borgt sich Geld vom reichen Freunde Achilles Müller und er, der allerdings wiederum keinen Antrag macht, sorgt doch dafür, daß s'Marieli mit dem entlassenen Oberkellner, dem er eine gute Stellung anbietet, glücklich werden kann. Diese Lösung befriedigt alle, selbst die Frau Knechtli, die stets wußte, daß „s'Marieli e gueti Party" machen würde. P. K.

Parteipolitik.

Lebhaft wird es langsam schon
In polit'schen Kreisen,
Und man rührt sich überall:
Tatkraft zu beweisen.
An die „Lauen" hängt man sich
Klebrig wie die Kletten,
Gilt es doch vor Unheil rasch
Staat und Stadt zu retten.

„Wo und was" das Unheil sei,
Wird zumeist verschwiegen,
Auch die Mittel „wie" man's könnt'
Siegreich unterkriegen.
Alles dies ist vorderhand
Auch nicht von Bedeutung:
Eh' es eintritt, liest man's doch
Vorher in der Zeitung.

Bürgerpflicht ist derzeit nur
Die Partei zu stärken,
Und was urnenfähig ist
Pünktlich vorzumerken;
Daß man nicht vom Regen käm'
Schließlich in die Traufe,
Und sich ja kein Mitglied in
Fremden Stall verlaufe.

Darum sucht man allenthalb
Sich zu konzentrieren,
Und die Werbetrommel mit
Viel Geräusch zu rühren.
Geht es an die Urne, dann
Rücken auf die Massen:
Allerdings, die Hälfe geht
In's Café zum — Jassen. Hotta.

Redaktionelles.

Wir bitten in der Besprechung des „Alpenhornkalenders" in letzter Nummer zu lesen: „Drei Gleichgesinnte und Gleichgestimmte (nicht: Glückgestimmte) geben den Ton an: Simon Gfeller, Josef Reinhart und Jakob Bürki." Der Setzer las schlecht oder besser: der Besprecher schrieb schlecht.